

Bedeutung und Ausmaß der Werknormung: Ergebnisse aus dem Deutschen Normungspanel

I Bereich Innovation

Ergebnisse der zweiten Befragung



Prof. Dr. Knut Blind

ist Leiter des Fachgebiets Innovationsökonomie an der Technischen Universität Berlin sowie Professor für Standardisierung in der Abteilung Technologie und Management der „Rotterdam School of Management“ an der Erasmus Universität Rotterdam. Ferner leitet er die Forschungsgruppe Public Innovation am Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS).



Anne-Marie Großmann, M. Sc.

ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet für Innovationsökonomie der Technischen Universität Berlin.



Jo-Ann Müller, M. A.

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Innovationsökonomie an der Technischen Universität Berlin.

Eines der zentralen Ergebnisse im Rahmen der Auswertung der ersten Welle des Deutschen Normungspanels war die besondere Bedeutung von Werknormen für die teilnehmenden Unternehmen. In der Befragung der zweiten Welle des Deutschen Normungspanels im Herbst 2013 wurde dieses Thema erneut aufgegriffen, um die Bedeutung sowie Auswirkungen von Werknormen in den Unternehmen noch differenzierter untersuchen zu können. Die Ergebnisse zeigen, dass ein sehr großer Anteil der Unternehmen über alle Branchen mit Ausnahme des Dienstleistungssektors eigene Werknormen erstellt. Außerdem schätzen die Experten die Auswirkungen von internen Werknormen auf verschiedene Unternehmensziele abweichend zu denen formeller Normen im Unternehmen ein. Insbesondere werden interne Werknormen als sehr qualitäts- und produktivitätssteigernd angesehen. Außerdem zeigt sich, dass nicht nur Großunternehmen, sondern sogar die Hälfte aller Kleinunternehmen interne Werknormen aufstellen. Auch ist auffällig, dass Unternehmen mit eigenen Werknormen bedeutend häufiger über Produkt- und Prozessinnovationen berichten als andere Unternehmen.

Einleitung

Wie sich bereits aus der Analyse der ersten Welle des Normungspanels 2012 ergab, spielen neben formellen Normen auch Werknormen eine bedeutende Rolle für Unternehmen, weil diese in nahezu allen befragten Unternehmen zum Einsatz kommen. Aufgrund der beschränkten Datengrundlage und der wenig differenzierten Fragen ergab sich jedoch erst in der Auswertung der zweiten Welle die Möglichkeit, das Thema Werknormen

tiefergehend zu betrachten. Über die zweite Runde des Deutschen Normungspanels wurde bereits ausführlich in den Ausgaben Mai und Juni 2014 der DIN-Mitteilungen berichtet.

In der Befragung im Herbst 2013 wurde zwischen internen und externen Werknormen unterschieden. So konnten die befragten Experten aus den Unternehmen zwischen ihren eigenen und firmenfremden Werknormen unterscheiden. Als interne Werknormen werden im eigenen



Dipl.-Volksw. Julius Rauber

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Innovationsökonomie an der Technischen Universität Berlin und ehemaliger Teilnehmer des HARTING Graduierten-Programms.

Unternehmen entwickelte und unternehmensspezifisch durch das Unternehmen selbst oder durch kooperierende Unternehmen (wie zum Beispiel Zulieferer) eingesetzte Werknormen definiert. Externe Werknormen sind von anderen Unternehmen (wie zum Beispiel Abnehmer oder Käufer) entwickelte Werknormen, die im eigenen Unternehmen eingesetzt werden. Von den über tausend Unternehmen, die sich zur Nutzung von internen Werknormen äußerten, erstellen

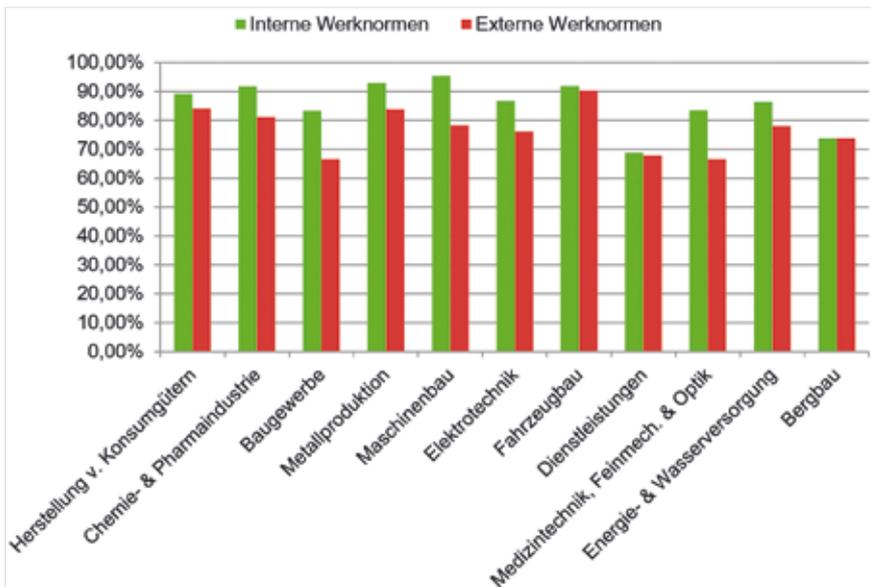


Bild 1: Anteil der Nutzer von internen und externen Werknormen in allen Branchen in Prozent

fast 85 % eigene Werknormen. Das zeigt, dass Werknormen innerhalb der normungsaktiven Unternehmen eine große Rolle spielen.

Besonders das Verarbeitende Gewerbe setzt auf interne Werknormen und schätzt diese als bedeutend für ihr Unternehmen ein.

Die Nutzung von internen Werknormen findet besonders in der Chemie- und Pharmaindustrie, der Metallproduktion, im Maschinenbau sowie im Fahrzeugbau statt – in diesen Sektoren gaben über 90 % der Unternehmen an, interne Werk-

normen aufzustellen (siehe Bild 1). Nur im Dienstleistungssektor werden interne Werknormen bedeutend weniger genutzt. Hier gab ein Drittel der Unternehmen an, keine internen Werknormen zu nutzen. Daraus lässt sich schließen, dass besonders das verarbeitende Gewerbe interne Werknormen aufstellt. Externe Werknormen werden in fast allen Branchen weniger genutzt als interne. Das kann daraus resultieren, dass nur ein Teil der eigenen Werknormen von Unternehmen auch an andere Organisationen weitergegeben wird.

Ein etwas anderes Bild zeichnet sich ab, wenn die Bedeutung von Werknormen für das eigene Unternehmen einzuschätzen

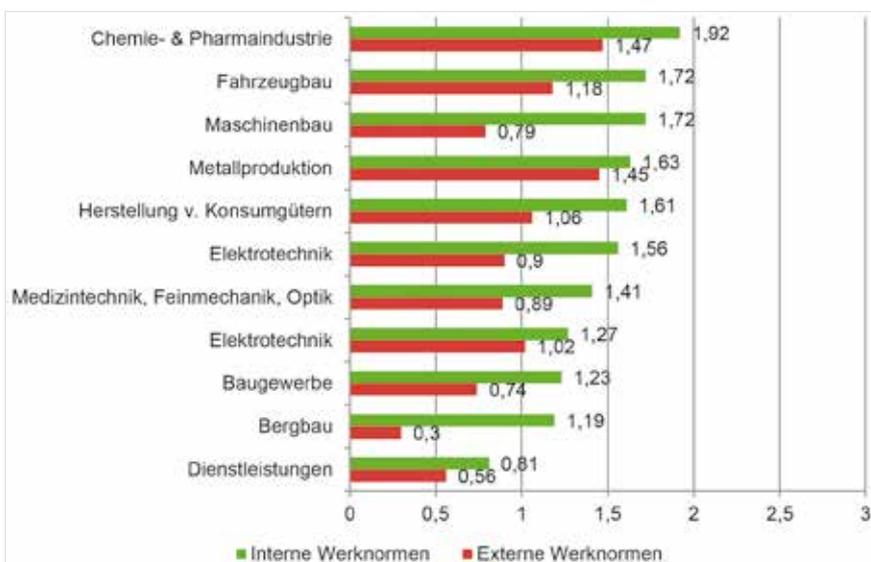


Bild 2: Durchschnittliche Bewertung der Bedeutung von internen und externen Werknormen für das Unternehmen. Bewertungsskala von -3 (sehr unwichtig) bis +3 (sehr wichtig)

ist. Während im Maschinenbau der größte Anteil der Unternehmen interne Werknormen nutzt, sind sie für Unternehmen der Chemie- und Pharmaindustrie laut der Umfrage am bedeutendsten (siehe Bild 2) und damit wichtiger als formelle Normen. Interne Werknormen nehmen in allen Branchen außer dem Dienstleistungssektor einen hohen Stellenwert ein. Externe Werknormen haben ein weitaus geringeres Gewicht. Allein in der Metallproduktion sowie Chemie- und Pharmaindustrie ist die Bedeutung der externen Werknormen überdurchschnittlich.

Besonders mittlere und große Unternehmen stellen Werknormen auf, jedoch ist die Anzahl der internen Werknormen gering.

Die Anzahl der Werknormen, die im Unternehmen zum Einsatz kommen, unterscheidet sich anhand deren Größe. Über 50 % der Kleinstunternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern sowie 25 % der Kleinunternehmen mit elf bis 50 Mitarbeitern haben keine internen Werknormen. Im Vergleich dazu nutzen über 90 % der Großunternehmen (über 250 Mitarbeiter) und 84 % der mittleren Unternehmen (mit 51 bis 250 Mitarbeitern) interne Werknormen.

Auch bei den externen Werknormen zeigt sich, dass Kleinstunternehmen diese am seltensten nutzen – hier liegt der Anteil an Firmen, die keine externen Werknormen nutzen, bei 46 %. Fast 30 Prozent der kleinen sowie mittleren Unternehmen kommt ohne externe Werknormen aus, bei den großen Unternehmen sind es dagegen nur 18 %. 40 bis 50 Prozent der Unternehmen der unterschiedlichen Größenklassen nutzen zwischen einer und zehn externen Werknormen.

Werknormen haben andere Wirkungsweisen auf den Unternehmenserfolg als formelle Normen.

Um den abweichenden Einsatz von Werknormen zu formellen Normen aufzuzeigen, wird in Bild 3 die Einschätzung der Bedeutung von internen und externen Werknormen sowie formellen Normen auf den Unternehmenserfolg dargestellt. Während formelle Normen als Absicherung und Marktzutrittsbedingung gesehen werden, sind interne Werknormen insbesondere für unternehmensinterne Zwecke wie Qualitäts- und Produktivi-

tätssteigerung wichtig. Externe Werknormen spielen für keines der genannten Unternehmensziele eine bedeutende Rolle. Die Auswertungen machen deutlich, dass die Wirkungsweisen von formellen Normen und Werknormen in den Unternehmen sehr differenziert gesehen werden und die Normenarten somit zu verschiedenen Zwecken eingesetzt werden.

Nutzer von Werknormen führen mehr Produkt- und Prozessinnovationen durch.

Aus der Umfrage ergibt sich des Weiteren, dass Unternehmen, die interne Werknormen aufstellen, deutlich häufiger Produkt- sowie Prozessinnovationen auf den Markt gebracht haben (siehe Bild 4). Unternehmen, die externe Werknormen nutzen, haben zwar bedeutend öfter Prozessinnovationen im Vergleich zu Unternehmen ohne solche Werknormen, jedoch besteht kein nennenswerter Unterschied bei Produktinnovationen.

Fazit

Die Auswertung der zweiten Befragungsrunde des Deutschen Normungspanels zeigt, dass das Thema Werknormen für normungsaktive Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und zunehmend mit der Unternehmensgröße eine wichtige Rolle spielt. Die Diskussion des Workshops bei DIN am 29. April 2014 konnte die vorliegenden Ergebnisse ergänzen. So wurde angemerkt, dass formelle Normen in einigen Bereichen nicht speziell genug sind, um die Anforderungen der Unternehmen zu erfüllen. Hier müssen teilweise die Inhalte externer Normen für interne Bedürfnisse in Werknormen eingeschränkt werden. Außerdem existieren in manchen Bereichen bisher noch keine formellen Normen; diese werden dann als Werknormen in Zusammenarbeit mit den Lieferanten oder Abnehmern entwickelt. Allerdings zeigen die Ergebnisse des Normungspanels auch, dass mit Werknormen im Vergleich zu formellen Normen andere Unternehmensziele verfolgt werden.

Grundsätzlich unterstreicht die beschränkte Fähigkeit von kleineren Unternehmen, eigene Werknormen aufzustellen, die Bedeutung der formellen Normung als Instrument zur Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen. Ferner stellt die Existenz von zum Teil umfangreichen Beständen an Werknormen in vielen Unternehmen eine Herausforderung, aber auch eine Chance für die

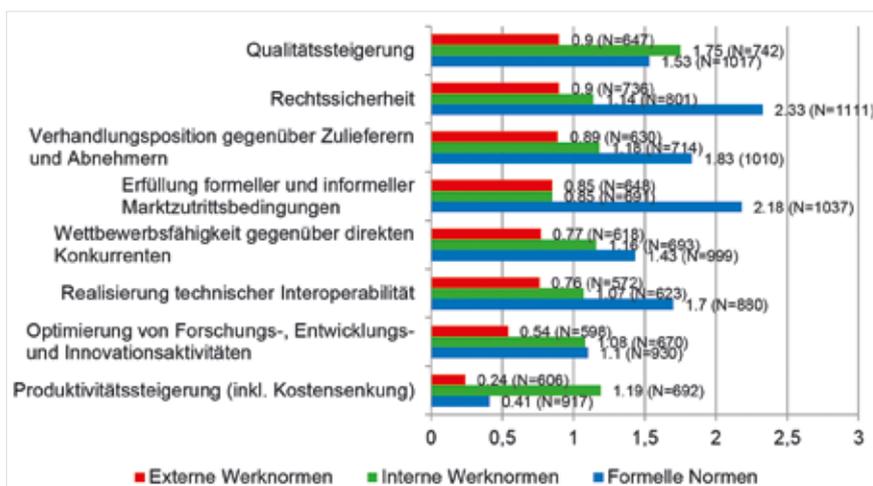


Bild 3: Durchschnittliche Bewertung der Bedeutung von internen und externen Werknormen sowie formellen Normen für den Unternehmenserfolg für alle Branchen. Bewertungsskala von -3 (sehr unwichtig) bis +3 (sehr wichtig)

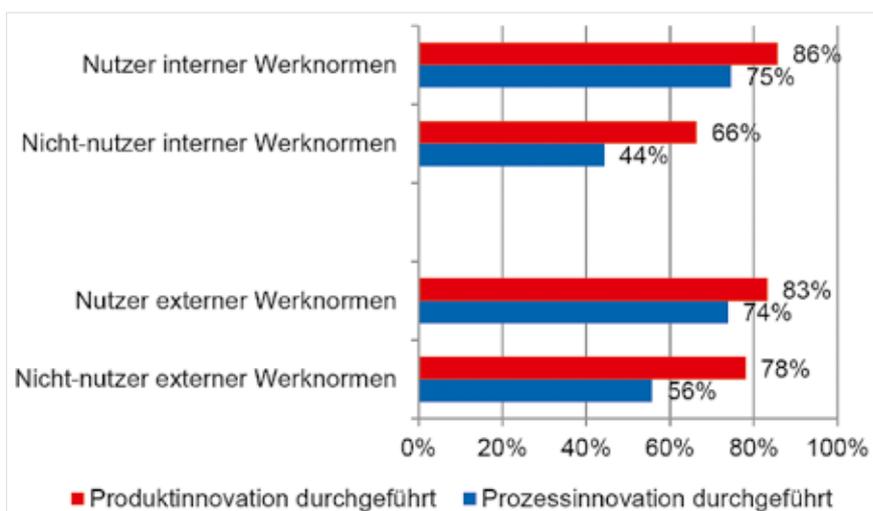


Bild 4: Durchführung von Prozess- und Produktinnovation bei Unternehmen mit und ohne Werknormen, in Prozent

Normungsorganisationen dar. Denn eine Harmonisierung eines Teils dieser Dokumente, die nicht die Alleinstellungsmerkmale der Unternehmen betreffen, durch formelle Normen würde sowohl aus Unternehmens- als auch aus Industrie- beziehungsweise volkswirtschaftlicher Perspektive zur Effizienzsteigerung beitragen.

Ausblick

Die allgemeinen Ergebnisse und weitere Analysen zum Thema Werknormen werden im Indikatorenbericht zum Deutschen Normungspanel 2014 publiziert. Informationen zur geplanten Veröffentlichung des Indikatorenberichts und zur nächsten Befragungswelle des DNP können auf folgenden Internetseiten eingesehen werden:

<http://projects.inno.tu-berlin.de/DNP>,
<http://www.fnsev.de> oder <http://www.din.de>.

Weitere bisher nicht beteiligte interessierte Vertreter von Unternehmen und anderen Organisationen sind aufgerufen, sich für das Normungspanel und damit die nächste Befragungswelle im Herbst 2014 auf <http://projects.inno.tu-berlin.de/DNP> registrieren zu lassen. Ansprechpartner für Fragen zum Thema Werknormen ist Anne-Marie Großmann (a.grossmann@tu-berlin.de). Für Fragen zum Normungspanel und den weiteren Themen stehen Jo-Ann Müller (jo-ann.mueller@tu-berlin.de) und Julius Rauber (julius.rauber@tu-berlin.de) an der Technischen Universität Berlin zur Verfügung. Ansprechpartner bei DIN ist Dr. Karlhans Gindele (karlhans.gindele@din.de). ◆